

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.
Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteur zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfspaltige Pettizeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 53.

Breslau, Sonntag, den 4. März, 1894.

5. Jahrgang.

Ein gemeiner Lügner!

R. S. Der Blut- und Eisenmensch Crispi ist nicht nur ein gemeiner Mörder, sondern auch ein Verleumder und Lügner. Das hat die Kammerurtheilung am 28. Februar bewiesen, in der er seine Diktatur zu beschönigen sucht und sich als einen Wohltäter der Menschheit hinstellt.

Die Bourgeoisie Italiens wird ihre helle Freude an dem Prachtmenschen von Kanzler haben, welcher mit „sicherer Hand“ die Geschicke des Staates leitet und sie weich kettet auf die Menschenleiber des sicilianischen Proletariats.

Vor längerer Zeit schon hatte Crispi angedeutet, er werde Enthüllungen machen, die niederschmetternd wirken werden und nun ist er mit diesen „Geheimnissen“ herausgerückt, indem er die internationale Socialdemokratie beschuldigt, die Bewegung angezettelt zu haben.

Fremde Revolutionäre sind es gewesen, die die Bauern aufhockten, sprach grollenden Tones der Würgengel und wohlgefällig hing die Blicke der Agrarier und Capitalisten an seinem Munde. In den Provinzen herrsche Wohlhabenheit, der Bauernstand sei nicht verarmt, eine Agrarfrage existire nicht, die Industriearbeiter hätten ihr gutes Auskommen; nur lediglich durch Verhezung seien die Revolten entstanden und die Regierung habe Recht gethan, dieselben energisch zu unterdrücken. Der Belagerungsstand sei von der großen Mehrheit der Bevölkerung mit lebhafter Zustimmung aufgenommen worden. Er habe nicht anders handeln können, denn er liebe sein Vaterland!

Dies im Wesentlichen die Vertheidigungsrede des „großen Kanzlers“, des Freundes der alten Katenliste aus dem Sachsenwalde. Der Erbärmlichkeit seiner Handlungsweise setzte er durch freches Lügen die Krone auf und leugnet Justiz ab, die selbst von der Bourgeoisie, deren elender Knecht er ist, zugegeben werden.

Eine Agrarfrage existire nicht; es ist also nicht wahr, daß Sicilien sich in den Händen Einzelner befindet, während die kleinen Bauern vor Hunger kaum arbeiten können. Es ist nicht wahr, daß in den Bergwerken die Menschen schlimmer daran sind, als die Sklaven in Dahomey, sondern nur aus Uebermuth ist die Revolution heraufbeschworen. Und der Schergen Schaar brüllte „ihm“ Weisfall, stand „er“ nun doch im Glanz als Italiens Ritter, wenn auch der Strahlenkranz aus Bajonetten und Säbeln besteht.

Es ist ein bequemes Mittel, auf Ausländer die Schuld zu schieben, ohne Beweise dafür antreten zu brauchen; über das Schreiben, welches Crispi verlas und in welchem aller mögliche Blödsinn stand, würde er wohl am Besten Auskunft geben können.

Wenn keine Noth in Sicilien vorhanden, warum hat man sogar die Veröffentlichung der Speisefarte bei den Dinern im Schlosse verboten? — man trank heimlich Wein, aus Furcht vor dem Volke. Die entsetzlichen Verhältnisse der Arbeiter in den Marmorbrüchen und Quecksilber-Bergwerken gestanden die bedeutendsten Väter Italiens zu und auf der Zusammenkunft der sicilianischen Agrarier erkannte man die Verarmung des Bauernstandes an.

Nun ist es aber anders; der Crispi sagt: es gibt keinen Nothstand, das brutale Vorgehen war nothwendig, daß hundert hungernde Menschen todgeschossen wurden, geschah zum Wohle des Vaterlandes — und

allgemein wird das patriotische Gefindel dies anerkennen.

Der „Gottesfrieden“ ist ja wieder hergestellt, der geheiligte Geldsack, der schöne Profit gerettet, wenn auch die Felber sich roth färbten, ob des vergossenen Blutes; ja das Volk, der Plebs, muß der Bourgeoisie dankbar sein, daß sie erlaubt, seine Vertreter in das Parlament zu senden. — Was sind die „Socialreformen des Culturstaates“ Italien, die „Thätigkeit seines obersten Beamten?“ — ein Schandmal für alle Zeiten, eine starre Säule schrecklichsten Absolutismus, zu der die späteren Geschlechter mit Abscheu emporblicken werden. Aber man jubele im modernen Babylon nicht zu früh und schlage die Erfolge dieses Pyrrhusieges nicht zu hoch an. Das Erwachen des Volkes kann nicht gehindert, die Wahrheit nicht todtgeschlagen werden. Neue Vertreter der gerechten Sache des Proletariats werden entstehen und dann kommt der Tag der Abrechnung!

Politische Rundschau. Deutschland.

Abzahlungsgehefte. Zur zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abzahlungsgehefte, haben die Abgg. Tugauer und Auer (Socialdem.) folgenden (berichtigten) Abänderungsantrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, dem Gesetz folgenden Paragraphen hinzuzufügen:

§ 6a.
Wird über den Verkauf einer beweglichen Sache gegen Theilzahlung eine Urkunde errichtet, so ist der Verkäufer verpflichtet, dem Käufer der Sache eine zweite Ausfertigung der Vertragsurkunde auszuantworten und diese im Besitze des Käufers dauernd zu belassen.

Da hatte es freilich Niemand mehr gewagt, Hand an den Jüngling zu legen, und man hatte ihn auf einen Wink des Präsidenten unbehelligt aus dem Saal und aus dem Gerichtsgebäude gehen lassen.

Seit jenem Tage galten Hermann und Marianne für die Kinder eines Verbrechers, und alle Welt hatte sich mit Verachtung von ihnen abgewendet. Hermann hatte seine fast vollendeten Studien unterbrochen und war als gewöhnlicher Maschinenbauer in die Vierhardt'sche Fabrik eingetreten, in der man ihn indessen bald zum Werkführer gemacht hatte.

Marianne war anfänglich noch in ihrer Stellung geblieben, da man ihren Contract nicht auflösen wollte, nach Ablauf desselben aber war sie in die Vaterstadt zurückgekehrt und zu ihrem Bruder gezogen, mit dem sie nun in dem freundlichen alten Häuschen ein stilles, einsames Leben führte. Lange zwar hatte sich Hermann gegen ihre Heimkunft gestraubt; aber mit ihrem weiblichen Gefühl hatte sie erkannt, wie sehr er ihrer bedurfte.

Seine felsenfeste Ueberzeugung von der Unschuld des Vaters und von der Erbärmlichkeit der Menschen, welche ihn absichtlich in's Verderben gebracht, hatte ihn mit einer Bitterkeit und Groll gegen die ganze Welt erfüllt, die vielleicht früher oder später einen verhängnisvollen Ausbruch gefunden haben würden, wenn nicht der besänftigende Einfluß eines milden Frauen Gemüths seine wilde, jörnige Verweilung allmählig in einen stillen Schmerz verwandelt hätte.

Geächtet.

Roman von Ferdinand Hermann.

291

Kocherwald verboten

Nehlsen hat sogar, man möge die Wuth des Klagenwerthen mit seiner verzweifeltsten Lage entschuldigen und man möge auch sein Vergehen in einem nicht zu strengen Lichte sehen, da es wohl nur die Vaterliebe gewesen sei, die ihn dazu getrieben.

Auf das Verlangen des Präsidenten, ihm eine nähere Erklärung dieser Andeutung zu geben, wies er dann mit einem Achselzucken darauf hin, daß Sebald seinen beiden Kindern, namentlich seinem Sohne, der jetzt die technische Hochschule besuche, ohne irgend ein Stipendium in Anspruch zu nehmen, eine Erziehung gegeben habe, welche weit über die Kräfte eines Mannes von seinen Einkünften hinausgegangen sei, und daß darin wohl die Erklärung für alle seine Ungehorsamkeiten gesucht werden müsse.

Diese Erklärung hatte für das Schicksal des Unglücklichen den Ausschlag gegeben. Seine unter strömenden Thränen hervorgebrachten Beteuerungen, daß er sich jene Summen von seinem Einkommen im Laufe der Jahre erspart habe, fanden nicht einmal bei seinem Vertheidiger mehr rüchhaltigen Glauben, und nach einem Plaidoyer des Staatsanwalts, dem eine sehr schwache Vertheidigung folgte, verkündete der Gerichtshof, welcher nur wenige Minuten zu seiner Berathung gebraucht hatte, den Spruch lautend

auf schuldig aller in der Anklageschrift behaupteten Verbrechen und auf eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren.

Schluchzend wie ein Kind war der alte Mann, den schon die wenigen Wochen der Untersuchungshaft vor der Zeit zum Greise gemacht hatten, zusammengebrochen und ohne ein Wort hatte er sich abführen lassen, um seine grausame Strafe sofort anzutreten. Aus dem Zuschauerraum aber hatte sich mit todbleichem Antlitz und mit blitzenden Augen ein junger Mann erhoben, der dem ganzen Lauf der Verhandlung mit regurgloser Spannung gefolgt war.

Er hatte Alles, was im Wege stand, mit übermenschlicher Kraft zurückgedrängt und sich mit einem Satz über die Barriere geschwungen, welche das Auditorium von dem Gerichtssaal trennte. Noch ehe Jemand im Stande gewesen wäre, ihn daran zu hindern, war er dicht vor die Zeugen Müncheberg und Nehlsen herantreten und hatte auf die Anklagebank deutend, mit weithin durch den Saal tönender Stimme gerufen:

„Auf jener Bank dort sehe ich Euch wieder, meineidige Schurken!“

Der Zwischenfall hatte selbstverständlich gewaltige Sensation erregt. Die Gerichtsdiener hatten sich herzugedrängt, um den verregenen Mann zu verhaften; aber dieser stieß sie rüchhaltlos zurück und drängte sich zu dem Verurtheilten, der ihn mit dem jammervollen Ausruf: „Mein Sohn! Mein armer Sohn!“ in seine Arme schloß.

einen Pfarrer hegerische Forderung weist das Programm auf; er will

„daß die Frau innerhalb der Ehe eine solche selbständige und unbewundete Stellung einnimmt, welche die Entwicklung eines selbständigen, sittlichen Charakters ermöglicht.“

Das widerspricht ja den klaren Worten der Bibel und — dem preussischen Landrecht. Hoffentlich gelingt dem Herrn Pfarrer, jeder Seite Gerechtigkeit willfahren zu lassen.

Zum dritten Punkt der Tagesordnung „Geistige Gesundheit und Erziehung“ spricht der Geh. Sanitätsrath Dr. Brinkmann. Er hat es mit den beiden Vordrängern gemein, daß er wenig Verständnis für die praktischen Bedürfnisse des arbeitenden Volkes hat. Er jammert über den Verlust der idealen Lebensanschauung und beschuldigt den Materialismus als den Mörder der „religiösen und sittlichen Grundlagen des Daseins“.

Außer diesen drei Hauptpunkten kommen noch eine Reihe Fragen zur Erledigung. Der Curiosität halber erwähnen wir folgende:

Frage 14: „Giebt es ein Mittel, der drohenden Zerreißung des Handwerkerstandes mit Erfolg entgegenzutreten?“

Frage 16: „Ist das Passallesche „Ehrene Lohngesetz“ wirklich ein wirtschaftlich s Gesetz?“

Dann: „Die „christliche Welt“ vorlangt eine obligatorische hauswirtschaftliche Ausbildung für Mädchen aller Stände in Gestalt einer weiblichen Dienstzeit analog dem Militärdienst der Männer. Ist das durchführbar und zweckmäßig?“

Man sieht, daß auf diesem Congreß für die weitgehendsten Bedürfnisse der Zuhörer gesorgt ist. Was dort berathen und beschlossen wird, ist ganz gleichgültig. Wir constatiren nur mit Genugthuung die Thatsache, daß die Bourgeoisie von der Socialdemokratie zu dem Versuche genöthigt wird, in der Socialpolitik in andere Bahnen einzulenkten. Wenn auch die Veranstalter des Congresses nicht den Muth oder den Willen haben, aus den vorliegenden Fragen die nöthigen Konsequenzen zu ziehen, so thut es doch vielleicht der Eine oder Andere, dessen Geist nicht durch theologische Studien getrübt ist. Insofern können wir den Leuten dankbar sein, denn sie arbeiten für uns.

Einfluß von Oben? Die „Schlesische Morgenzeitung“ meldet tief betrübt: In Primkenau, dem Wohnsitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, sollen sämtliche herzogliche Beamte ihren Austritt aus dem Bunde der Landwirthe erklärt haben.

Wir empfehlen der Reptilpresse, sich ein Duzend neue Taschentücher anzuschaffen, um die Thränen zu trocknen.

Grenzenloser Luxus auf der einen und unfägliche Noth auf der anderen Seite ist die Signatur unseres feiner Vernichtung entgegen eilenden Gesellschaftszustandes. Von der Noth unserer Zeit sind die Leser der „Volkswacht“ genugsam unterrichtet, weniger vielleicht von der Verschwendung, die auf der Höhe der Gesellschaft üblich ist. Davon möge die folgende Situationsnotiz ein Bild geben:

Welch' ungeheurer Luxus, so meldet das „Freundenblatt“, auf Tafeldecorationen verwandt wird, geht aus den Arrangements hervor, welche vor einigen Tagen der Fürst und die Fürstin Fürstenberg für ein Diner getroffen hatten, zu dem die ersten Kreise der Gesellschaft geladen waren. Außer dem colossalen Reichthum an Gold- und Silber-Schmuckgeräthen war die Tafel mit den ausgesuchten Exemplaren rother Rosen und rother Nelken decorirt. Von silbernen Leuchtern, deren je einer, abgesehen von den schweren massiven Kandelabern, vor dem Plaze eines jeden Tischgastes stand, zogen sich um die große Tafel herum Guirlanden rother Rosen, aus welchen auch die Tischbouquets zusammengestellt waren. Der Preis, welchen die Blumen bei diesem einen Diner repräsentirten, wird auf circa 1:00 Mk. geschätzt.

Man gemahnt es bei dieser Beschreibung nicht an die Worte des Dichters:

Lauter jauchzet der Geigen Ton, ihr Männer, ihr Weiber von Babylon! Neue Tadel Upharsin!

Ein sittlicher Pfaffe. Aus Würzburg wird der „Berliner Volkszeitung“ geschrieben: Hier hat die Fastenpredigt eines Augustinermonches große Entrüstung hervorgerufen. Der fromme Mann donnerte gegen das gemeinsame Baden von Frauen und Mädchen in den Schwimmanstalten. Pater Nicolaus sagte, es sei ihm in seiner Zelle die Mutter Gottes erschienen, die sehr erzürnt sei, weil ihr Bild auf dem Schloßthurm gerade in die Badeanstalt

hinabsehen müsse, wo sich Frauen und Mädchen ohne Scham haben. Er soll verkünden, daß dies eine Todsünde sei. Dann äußerte der besetzte Herr sein Bedenken über das Schulbad in einem hiesigen Schulhaus, und um Näheres zu erfahren, examirte er drei kleine Schulmädchen, die ihm auch mit vorgetragener Schürze und Schamröthe im Gesicht Bericht erstattet haben. All' diese Dinge brachte der fromme Mann in Ausdrücken vor, die man gar nicht wiedergeben kann. Auf eine Beschwerde hin legte sich das bischöfliche Ordinariat ins Mittel und verwies dem Eiferer sein Vorgehen.

Der Pater Nicolaus kam ja das Bild der Mutter Gottes vom Schloßthurm herabnehmen und sich hinaustellen als ewiges Monument psaffischer Volksverdummung. Dadurch aber, daß er kleine Mädchen um Dinge ausfragt, die denselben die Schamröthe ins Gesicht treibt, ist erwiesen, wie „sittlich“ der Herr Pater ist; er huldigt nur gemeinem Sinnenkittel. Was meint die schwarze Gule von der Hummerrei dazu?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wahlreform. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz hat während der Sitzung des Abgeordnetenrathes vom 26. Februar den Obmännern der koaliten Parteigruppen die leitenden Grundzüge der Wahlreform mitgetheilt und dieselben zu Besprechungen über dieselben eingeladen, welche in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen werden. — Ueber die leitenden Grundzüge der Wahlreform verlautet nach der „Neuen Freien Presse“ in österreichischen parlamentarischen Kreisen, daß dieselben in der Richtung einer fünften Curie gipfeln, in welcher diejenigen, die nicht unter den bisherigen Censur fallen, das Wahlrecht unter der Voraussetzung bestimmter Qualifikationen, welche die Bildung und Seshaftigkeit betreffen, ausüben sollen. Die Errichtung der neuen Interessengruppe wird eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten, wie es heißt, um 40 bis 50. zur Folge haben. Die Auftheilung dieser Abgeordnetenzahl auf die einzelnen Kronländer erfolgt unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Bevölkerungsgröße und der Steuerleistung. Eine Vermehrung der Abgeordneten der bisher bestehenden Curien soll nicht in Aussicht genommen werden. Die Frage des Wahlmodus anlangend, hält die Regierung in den leitenden Grundzügen an den indirecten Wahlen in den Landgemeinden fest; es scheint jedoch, daß sie einem allfälligen sich geltend machenden Wunsche, die Entscheidung über die Beibehaltung der indirecten oder die Einführung der directen Wahlen in den Landgemeinden den Landtagen zu überlassen, keinen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen würde. Eine Revision der Wahlbezirks-Eintheilung konnte selbstverständlich nicht in den Rahmen der leitenden Grundzüge fallen.

Ein Radspiel zum Dmladinaproceß. Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ schreibt:

Ein ex-offo-Verteidiger und sein Vohu. Als im Dmladinaproceß an einem der letzten Verhandlungstage die Verteidiger den Gerichtssaal mit Polizeisoldaten besetzt fanden, legten sie sämtlich die Verteidigung demonstrativ nieder, als Zeichen des Protestes gegen dieses ungesetzliche, zur Einschüchterung der Verteidiger und der Angeklagten bestimmte Verfahren. Da aber bei dieser Verhandlung die Zuziehung eines Verteidigers gesetzlich unerlässlich ist, mußte das Ausnahmegericht einen ex-offo-Verteidiger bestimmen. Es wurde dazu nicht etwa ein Advocat, sondern der Gerichtsadjunct (entsprechend dem preussischen Assessor) Dr. Barnaisch bestimmt; eines Beamten glaubte man vollständig sicher zu sein, man glaubte, er werde die Verteidigung als reine Formalität auffassen. Aber dieser Beamte konnte in dem Momente, wo er am Verteidigerplatze saß, nicht umhin, die Wahrheit freimüthig zu constatiren. Er sagte: „In der Anlage ist von einem Geheimbunde „Dmladina“ die Rede. Ein solcher Geheimbund hat niemals bestanden. Selbst Polizeiergane, welche als Zeugen vernommen wurden, konnten über die Existenz dieses Geheimbundes nichts Bestimmtes angeben.“ Er bezeichnete weiter Mrva, welcher ein Phantast und ein Lügner gewesen sei, als unzulässig. Mrva hat sich um einen Dienst bei der Polizei beworben und sich selbst als Confident bezeichnet.“ Und in der Replik fügte er hinzu: „Geradezu überrascht hat es mich, daß der Herr Staatsanwalt sich jetzt noch auf Rudolf Mrva als klaffenden Zeugen beruft. Ich habe nur genau aufgezeichnet, was Zeuge Dr. Benedikt sagte, welcher angab, Mrva habe von der Polizei Belohnungen erhalten; aus voller Ueberzeugung kann ich erklären, daß ich Mrva für einen Menschen halte, der im Dienste der Polizei stand, ja noch mehr, der ein agent provocateur war.“

Dieser Gerichtsadjunct zeigte als ex-offo-Verteidiger, daß er ein anständiger, wahrheitsliebender Mensch ist. Dafür empfing er den Lohn, der solchen Leuten in Oesterreich zufällt. Es scheint, daß man sie bei Gericht nicht brauchen kann. Die „Deutsche Zeitung“ meldet:

Prag, 24. Februar. Der Adjunct des Landesgerichtes, Barnaisch, welcher als ex-offo-Verteidiger im

Dmladina-Proceß (siehe Seite 1) ... welche mit seinem Plabber ... bahn verlassen und sich der Advocatie widmen.

Italien.

Herr Crispi, das sociale Schenkel, hat in der Kammererklärung erklärt, es gäbe in Italien keinen Nothstand. (Siehe Näheres im Zeitartikel.)

Hill Hummel „Der allgemeine Einbruch“ schreibt uns ein Genosse aus Rom, „den das Finanzprogramm des Ministers Sonnino auf die Deputirten macht, ist vorläufig nicht gut. Auch die Journale besprechen die neuen Steuervorlagen sehr abfällig. So schreibt „L'Italia“: „Das Programm des Herrn Sonnino ist absolut nicht zu acceptiren und hoffen wir, daß das Parlament niemals seine Zustimmung geben wird. Gerade das Gegentheil von dem, was man erwartet hatte, präsentirte Herr Sonnino der Kammer in seinen Gegentwürfen.“

Wie klar ergiebt sich doch daraus die Unfähigkeit der heutigen regierenden Größen der besthenden Gesellschaftsordnung. Gewiß, unsere Genossen in der Kammer hatten vollkommen recht, als sie der italienischen Regierung Anarchie vorwarfen. Sehr naiv von Herrn Sonnino war der Siferuf zu unserem Herr.ott. Jetzt, nachdem sie Jahre lang die Leute und das Land ausgepowert haben und nun in der Pöppe sitzen, wo ihnen keine zwanzig Crispi mehr heraus helfen können, wo die Macht des Polizeiknüppels bald ein Ende haben wird, rufen sie den Herrgott um Hilfe an. Ist das ihre ganze Staatsweisheit?“

Frankreich.

Man schwindelt wieder officiös. Paris, 1. März. Der „Gaulois“ läßt sich aus Petersburg von angeblich unbedingt zuverlässiger (!) Seite mittheilen, daß thatsächlich eine in diplomatischen Formen unterzeichnete französisch-russische Militärübereinkunft zu gegenseitigem Schutze bestehe. Die Errichtung des russischen Mittelmeergeschwaders bedeute die Vollziehung einer Bestimmung dieser Übereinkunft. Graf d'Anay wurde, wie schon gemeldet, nach seiner Vernehmung aus dem diplomatischen Dienst ausgeschlossen. Er schreibt heute den Zeitungen, er habe an der „Figaro“-Veröffentlichung keinen Antheil, er werde den Regierungsbeschluss vor dem Staatsrath angreifen und übrigens seien die „Figaro“-Mittheilungen seit Wochen das öffentliche Gespräch in den diplomatischen Kreisen von Kopenhagen und Paris.

Die Ablehnung des Grafen d'Anay wird auch vom „Figaro“ bestätigt, der heute seinerseits auf das Entschiedenste erklärt, Graf d'Anay sei nicht der Urheber der Enthüllungen über die Machenschaften des Hauptmanns Bauchamp.

Parteiangelegenheiten.

Eine langwierige Sitzung. Von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr verhandelte am Donnerstag die Strafkammer in Erfurt wegen verschiedener Anklagen gegen den Genossen, Redacteur der Thüringer Tribüne, Hülle. Im ersten Falle war Hülle wegen Majestätsbeleidigung angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 3 Monate Gefängniß, das Gericht erkannte auf Freisprechung. Im zweiten Falle wurde Hülle wegen Beleidigung von Militärpersonen zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt, die Staatsanwaltschaft hatte 1 Monat Gefängniß beantragt; im dritten Falle: Beleidigung eines Polizeiergeanten, 100 Mark Geldstrafe (Antrag zwei Monate Gefängniß). In der vierten Sache erfolgte Freisprechung, der Staatsanwalt hatte eine Woche Gefängniß beantragt; sie betraf Beleidigung eines Gendarmen. In dem bekannten Falle Kortum wurde Hülle schließlich zu hundert Mark verurtheilt, der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängniß beantragt.

Endlich einmal ein freisprechendes Urtheil, umso mehr ein Ereigniß, als es gefällt wurde in einem Majestätsbeleidigungs-Proceß. Genosse Franz Dieckrich-Hamburg hatte sich gestern vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Die Sache ist bereits am 7. Juni v. J. vor derselben Strafkammer verhandelt worden. Damals handelte es sich nicht nur um Majestätsbeleidigung allein, sondern auch um Gotteslästerung. Von beiden Anklagen war Genosse Dieckrich freigesprochen worden. Gegen das Urtheil, soweit es die Majestätsbeleidigung anlangte, hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt und damit erzielt, daß das Reichsgericht das Urtheil aufhob und die Sache in die Vorinstanz zurückwies. Nach Verlesung des Beschlusses in der heutigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit, weil die öffentliche Ordnung gefährdet sei. Der Angeklagte, der ohne einen Verteidiger erschienen war, beantragte, daß der Beschluß abgelehnt würde. Es sei, betonte er, die öffentliche Ordnung nicht gestört worden, als er angeblich die Beleidigung in einer öffentlichen Versammlung sich zu schulden kommen ließ, um so weniger sei bei dem kleinen Auditorium zu befürchten, daß die öffentliche Ordnung gestört würde. Es sei zu wünschen, daß bei den oft sich wiederholenden Majestätsbeleidigungsprocessen die Öffentlichkeit bestehen bleibe, damit das Publikum sich Klarheit über den Begriff der Majestätsbeleidigung verschaffen könne. Das Gericht jedoch beschloß den Ausschluß der Öffentlichkeit. Die angebliche Majestätsbeleidigung soll der Angeklagte schuldig gemacht haben, als er am 4. März v. J. in Otter-

In einer öffentlichen socialdemokratischen Versammlung einen Vortrag über die zehn Gebote und die bestehenden Klassen...

Die ehrenvolle Niederlage erlitt am 28. Februar die socialdemokratische Partei bei den Gewerbegelehrtenwahlen...

In der Redaktion der in Straßau erscheinenden socialdemokratischen Zeitung „Napjod“ wurde gestern, den 28. Februar, gehäusucht...

Sociale Ueberflucht.

In der Eisenfabrik und Maschinenfabrik von Müller in Garzdorf bei Reichenberg i. S. haben sämtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt...

Die Bochumer Schneider beabsichtigen in eine Bewegung einzutreten.

Locales.

Breslau, den 3. März 1894.

Achtung!

Um allen Irrthümern vorzubeugen, sei hiermit nochmals zur Kenntniß gebracht, daß Reichstagsabgeordneter Dr. Bruno Schoenlant bestimmt am 18ten März in der „Corcordia“ sprechen wird.

Zur Volksbäderfrage.

Schon oft ist an dieser Stelle die Nothwendigkeit der Errichtung von Volksbadeanstalten bargelegt worden...

Wie nun der Magistrat, die städtischen Behörden überhaupt diese Frage erledigten, resp. dem dringenden Bedürfnis der Errichtung einer Volksbadeanstalt entsprochen...

Aber man muß sie gesehen haben, diese „Volksbadeanstalt“, und auf der anderen Seite das Bedürfnis kennen, welches sich alle thalben für die körperliche Reinigung in einer Stadt wie Breslau mit Nothwendigkeit geltend machen muß...

So wird jetzt von gerissener Seite mit Stolz auf den neu angelegten Südpark hingewiesen, er wird gefeiert als eine neue Saugbrunn Breslans...

Das, was die Stadt in dieser Hinsicht bisher geboten hat, ist vollständig unzulänglich. Wir wollen mit dem Breslauer „Schwimm-Verein von 1885“ nach dem Vorbilde vieler anderer Städte ein Sommer und Winter nutzbares Schwimmbad, welches einen regelmäßigen Bade- und Schwimmbetrieb das ganze Jahr hindurch ermöglicht.

Freilich ein solches Unternehmen würde etwas mehr wie 50,000 Mark erfordern und da hat natürlich unsere Stadt kein Geld, wenn nicht wieder ein „braver Mann“ dasselbe vorschleichen sollte.

In Waldenburg hat die Stadt am 1. April 1892 ein aus städtischen Mitteln hergestelltes großes Schwimmbad eröffnet und in Rattowitz hat der Magistrat einen Dringlichkeits-Antrag eingebracht, 140,000 Mark zur Erbauung eines städtischen Schwimmbades zu bewilligen.

Inbesondere ist es die Stadt Stuttgart mit 130,000 Einwohnern, wo seit einer Reihe von Jahren dem Badebedürfnis in erhöhtem Maße durch Errichtung eines großen Schwimmbades Rechnung getragen wird.

Die Zahl der Volksbäder à 10 Pfennige erreichte die Höhe von 41,096, das Klassenbade unter Aufsicht der Lehrer und Lehrerinnen die Höhe von 14,201.

Table with 2 columns: Bath type and number. Includes Schwimmhalle (253,234), Wannenbäder (86,193), Dampfbäder (12,256), Douchen (1,152), Massagen (218), Kaltwasserkuren (99), Gubdebäder (2,630).

Von 353,152 Bädern entfielen 261,043, also 75 Procent auf Männer und 87,109, das ist 25 pCt. auf Frauen.

Soviel über das Stuttgarter Schwimmbad, welches seine Entstehung Privatpersonen verdankt. Es muß jedenfalls anerkannt werden, daß diese Anstalt, zu deren Errichtung fast 1/2 Millionen Mark nothwendig waren, nach den angegebenen Zahlen weit eher den Anspruch erheben kann, dem Badebedürfnis des Volkes gerecht geworden zu sein.

In Paris die Staatsbürgerlichkeit kann man anderer Stadt allerdings hier nicht vergleichen, im Gegentheil, hier herrscht für wünschlich allen voran, weil das Stadtbüchel bekanntermaßen an chronischer Schrumpfung leidet.

Dann werden wir auch noch lange auf eine Einrichtung warten müssen, die der Stuttgarter auch nur entfernt ähnlich sieht, auf eine wirkliche Volksbadeanstalt!

Wie die „Breslauer Morgen-Zeitung“ (11) erfahren, hat die Polizei an dem für das Stimmungs-jahr des socialdemokratischen Vereins festgesetzten Programm bedeutende Veränderungen vorgenommen. So darf das Festspiel: „Kasschol oder das Socialistenlied“, ein harmloses Stück nicht aufgeführt werden, denn wir stehen im Zeichen des Anarchismus...

die sie alle auswendig können! — Mit den politischen Einschreitungen werden wir uns in nächster Nummer weiter befassen. Wir wollen aber nicht unterlassen, unserer Verwunderung Ausdruck zu geben, daß gegnerische Blätter eher und besser über Vorkommnisse bei uns orientirt sind, denn die „Volkswacht“.

[Versöhnungsfest?] Wie wir aus guter Quelle erfahren, wird der Parteitag der Wabelstrümpfer, welcher Ende März in Breslau stattfindet, sich zu einem Versöhnungsfest mit den Wasserfestlern gestalten. Es wird rührend sein, wenn sich die Herren Rückert-scher Observanz mit den „Volksparteilern“ die Hände zum Frieden reichen, die Streitart begraben und sich wieder brüderlich vertragen werden.

[Die „Schlesische Volkszeitung“] soll uns noch antworten. Das ist die Taktik „anständiger“ Gegner, welche nach Gassenjungenmanier mit Schmutz werfen und sich nachher drücken, wenn man ihnen zu Leibe geht und sie ihre Verdächtigungen beweisen sollen.

[Wie man um sein Wahlrecht konnen kann], zeigt nachstehender Vorfall. Der Korzarbeiter W. ist wie seine Kollegen auf das Gewerbegericht gegangen und hat seine Aufnahme in die Wählerlisten zum Gewerbegericht beantragt. Trotzdem war am 14. Februar sein Name in der Liste nicht zu finden und er mußte auf sein Wahlrecht verzichten.

[Neuerichtung eines Lesezimmers.] Um einem längst gefühlten Bedürfnis der Genossen in der Schweidnitzer und Gräbichener Vorstadt gerecht zu werden, hat der Vorstand des socialdemokratischen Vereins in Bransch' Local, Museumplatz 7, ein Lesezimmer errichtet. Es ist eine Reihe von populärwissenschaftlichen Vorträgen in Aussicht genommen worden, mit welchen Genosse Dr. phil. August Winter den Anfang machen wird.

[Die städtische Bauverwaltung] hat — ausschließlich der Arbeiter im Interesse der städtischen Gas- und Wasserwerke — im Monat December v. J. dem letzten Monatsberichte des städtischen statistischen Amtes zufolge in Durchschnitt 356 Arbeitskräfte unter 21 städtischen Bauleitern beschäftigt, und zwar im Hochbau 72, im Tiefbau 181 und im Canalbau 103 Personen. Von den beschäftigten Personen waren 43 Maurer, 14 Zimmerleute, 62 besondern Kategorien angehörige

Arbeitskräfte und 237 gewöhnliche Arbeiter. Pfasterungen, Canalbauten, Schlachthof, Neubau des Hospitals zu...

[Gebildetes Proletariat.] 245 Bewerbungsgesuch um die Stelle eines Inspectors am Krankenhaus an der Obppertstraße sind insgesamt eingegangen.

[Stadt-Theater.] Heute Sonnabend, gelangt, wie mitgeteilt, Mozarts komische Oper „Die Hochzeit des Figaro“ zur Aufführung.

[Lobe-Theater.] Von der Direction sind die in Berlin am königlichen Schauspielhause beifällig aufgenommenen Novitäten „Die Minnekönigin“ und „Verbotene Früchte“...

[Zum Mordversuche auf der Nicolaistraße.] Die am 23. vorigen Monats von ihrem Geliebten durch einen Revolverbeschuss in den Kopf schwer verwundete uneheliche Anna Höflich ist am 1. d. Mts. Nachmittags im Merheiligen-Hospital gestorben.

[Polizeiliche Nachrichten.] Verloren: ein Skunkstragen, eine Brieftasche, enthaltend Geschäftskarten und 30 Mark in Gold, eine grüne Geldbörse mit ca. 36 Mark Inhalt, ein Sparfassenbuch Nr. 5273 über 245 Mk. und ein Portemonaie mit 16 Mk. Inhalt.

Achtung Kellner! Dienstag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr, findet in Fänsch Local, Kupferfchmiedstraße Nr. 11 „Zum rothen Löwen“ eine Mitglieder-Versammlung des Vereins der Kellner und Berufsgenossen statt...

Breslau: r Conjunction. Die am gestrigen Abend abgehaltene, sehr zahlreich besuchte General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Stadtrath Köpisch, eröffnet und geleitet.

Schlesien.

Achtung.

Die für Sonntag einberufene General-Versammlung des socialistischen Arbeiter-Vereins zu Ohlau findet nicht wie angegeben, um 3 Uhr Nachmittags, sondern schon um 1 Uhr statt.

Altwasser. Arbeiter-Clend. In den Arbeiterzeitungen hat man schon hunderte von Spalten über das entsetzliche Clend der Gebirgs-Weber geschrieben.

In der noch vor wenigen Jahren blühenden Porzellan-Industrie wurden immer noch so halbwegs auskömmliche Löhne gezahlt. Die Löhne sind mit rasper Schnelligkeit heruntergedrückt worden, so daß man es kaum...

für möglich hielt, daß die Leute hiervon noch leben können, und diese Lohnbrüderet wird in kurzen Zwischenräumen angewandt und manchmal nicht die reinlichsten Mittel dazu gebraucht.

Im Montag Mittags erschloß sich der Maler Bach, aus der Fabrik von Tilsch, am Grabe seiner Frau.

Ohlau. Sonnabend, den 24. Februar, fand in Hönisch Hotel das diesjährige Stiftungsfest des socialistischen Arbeiter-Vereins für Ohlau und Umgegend statt.

Striegau. 28. Februar. Communales. In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums erfolgte u. A. die Festsetzung des Stadthaushaltsetats pro 1894/95.

Freiburg. Die Endler'sche Uhrenfabrik ist auf dem Wege der Subhastation für den Preis von 47 000 Mark an Wittfrau A. Hiller von hier verkauft worden.

Greiffenberg. 28. Februar. Verhaftung. Der Schuhmacher V. in Ullersdorf bei Liebenhal wurde, nach dem „B. a. d. Mfg.“, wegen unzüchtigen Handlungen, die er an seiner 10jährigen Tochter begangen hatte, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Kattowitz. 27. Februar. Stadtverordneten-Versammlung. Auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung stand nur der Vortrag des Verwaltungsberichts für das Jahr 1892/93.

Sahau. 1. März. Communales. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung führte Stadtverordneter Dr. Vempfe aus, daß in Folge bedeutender Anfälle bei den städtischen Einnahmen, namentlich durch die geringeren Erträge des Stadtförstes und der Gaumahl, desgleichen durch die erheblich gesteigerten Schul- und Armenlasten für nächstes Jahr ein Zuschlag zu den Communalksteuern in Höhe von 15 Procent zu erwarten ist.

Grünberg. 26. Februar. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung beschloß, für das Etatsjahr 1894/95 160 Pro-

cent Communalksteuerzuschlag und 50 Procent zur Grund- und Gebäudesteuer zu erheben. Aus den Sparfassenbüchern sollen durch Hinterlegung von 5- bis 6000 Mk. jährlich ein Fonds zur Verbetterung des Niederhorts, des einen Zuganges zur Stadt vom Bahnhofs aus, gebildet werden.

Gerichtliches.

Breslau, 28. Februar. Zertrümmerung einer Schaufensterscheibe. Heute verurtheilte die II. Strafkammer den vielfach vorbestraften Arbeiter Adolf Nibel wegen vorsätzlicher Zertrümmerung einer Schaufensterscheibe zu zwei Jahren Gefängnis, der höchsten gesetzlichen Strafe für vorsätzliche Sachbeschädigung.

Stegen, 28. Februar. Der Proceß wegen Zusammenbruchs des Siegener Bankvereins nahm heute Vormittag unter großem Andrang des Publikums seinen Anfang. Angeklagt sind: Bankdirector Brüggemann, Bankassistent Kölsch, das Mitglied des Aufsichtsraths Schröder und der Kaufmann Franz wegen Unterschlagung, Betrug, Bilanzfälschung und unerlaubten Betriebens von Differenzgeschäften mit Bankgeldern bezw. Beihilfe zu den Vergehens.

Wie allgemein verlautet, datirt die verbrecherische Thätigkeit des Directors Brüggemann schon aus dem Jahre 1886, wo der damalige Cassirer Grimm eine Unterschlagung desselben von ca. 1000 Mark dem Verwaltungsrath nachwies, dafür aber — trotz Zugeständnis des Brüggemann — entlassen wurde.

Der Proceß wurde vertagt, da zunächst diejenigen Berliner Bankiers vorgeladen und vernommen werden sollen, welche mit den Angeklagten die umfangreichen Differenzgeschäfte gemacht haben.

Mainz, 27. Februar. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts, wurde ein noch nicht 17 Jahre altes Mädchen wegen Meines des zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Der Proceß wurde vertagt, da zunächst diejenigen Berliner Bankiers vorgeladen und vernommen werden sollen, welche mit den Angeklagten die umfangreichen Differenzgeschäfte gemacht haben.

Deutscher Reichstag.

Original-Bericht der „Volkswacht“.

61. Sitzung.

Freitag, den 2. März. — 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths Dr. von Bütticher, Kriegsminister Bronsart von Schellendorff.

Zum Titel „Ministergehalt“ nimmt das Wort Abg. Bebel (Soc.). Er kommt auf den Hannoverschen Spielerproceß zurück und weist die bei der früheren Erörterung vom Kriegsminister gethane Aeugering zurück, er, Hedner, habe die Sache nur zur Sprache gebracht, weil es sich um Offiziere gehandelt habe.

Die Vorgänge mußten im Parlament zur Sprache gebracht werden. Die Heitschule ist geradezu eine Hochschule für das Hazardspiel. Es wundern mich, daß gerade Kriegsminister von Bronsart von diesen Vorgängen nichts wisse, der doch Commandeur des X. Corps war und in Hannover gewohnt hat.

ministers, das leistungsfähige Schuldenmachen und das Spiel... hat das Ehrengericht im Falle des Rechtsanwalts Hertwig...

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Der Vortrager meinte, die Reitschule in Hannover sei mehr eine... während seiner Commandozzeit seien vom 10. Corps 30 Offiziere...

Abg. Hilde (natl.) Den Volksschullehrern soll einjährige Dienstzeit gewährt werden. In Preußen habe ich... diese herab. Der Verein anhaltischer Volksschullehrer...

Abg. Heise hält es für durchaus angemessen, von der Ausnahmestellung der Lehrer abzugehen und ihnen... die einjährige Dienstzeit zu gewähren.

Abg. Dr. Heise hält es für durchaus angemessen, von der Ausnahmestellung der Lehrer abzugehen und ihnen... die einjährige Dienstzeit zu gewähren.

Uniform tragen, wegen ihrer Stellung zum Handelsvertrage die... im directen Gegenatz zu unserer staatlichen und gesellschaftlichen...

Abg. Graf Oriola (natl.) befürwortet angeht die... nützlichen Finanzlage die Weiterbenutzung jetzt leerstehender...

Abg. Graf Ron (cons.): Ich bin einer der Abgeordneten, von denen die Zeitungen behauptet haben, daß sie... ihre parlamentarische Thätigkeit nicht von ihrem militärischen...

Abg. Bebel: Die Ausnahmestellung der Lehrer im... Militärdienst ist durch den ständigen Lehrermangel herbeigeführt...

Abg. Hilde (natl.) Den Volksschullehrern soll einjährige Dienstzeit gewährt werden. In Preußen habe ich... diese herab.

Abg. Heise hält es für durchaus angemessen, von der Ausnahmestellung der Lehrer abzugehen und ihnen... die einjährige Dienstzeit zu gewähren.

Abg. Heise hält es für durchaus angemessen, von der Ausnahmestellung der Lehrer abzugehen und ihnen... die einjährige Dienstzeit zu gewähren.

Maler Carl Bischoff, evang., Blücherstr. 14, und Martha... Artelt, kath., Hüschstr. 1. — Kutischer Wilhelm Meier, ev.,...

Cheschießungen 1. Buchhalter Josef Fraenkel, jud., mit Marie Ehrlich, ev., hier. — Postausbahner Wilhelm... Mehrfurth, kath., mit Susanna Heinze, geb. Salzbrunn,...

Geburten 1. Schneider Karl Grünner, kath., S. — Arbeiter Aug. Reichelt, kath., S. — Haushälter Heinrich... Scholz, evang., S. — Briefträger Karl Kinast, evg., S. —...

Heiraths-Ankündigungen 1. Haushälter Karl Baumgart, evang., Neuschstraße 11, und Mathilde Böhmisch, kath., Ring 13. — Kaufmann Adolf Baumgarten, jüdisch, Prerau in Mähren, und Henriette Schalscha, jüdisch, Obergstraße 16. — Kaufmann Simon Goldschmidt, jüdisch, Sandberg, und Regina Stern, jüdisch, Kleine Holzgasse 7.

Cheschießungen 1. Haushälter Wilh. Kammers, evang., mit Maria Matiska, katholisch, hier. — M. Schiffsteuermann Julius Meiste, evang., mit Hulda Mayerhof, evang., hier.

Geburten 11. Gärtner Gustav Tillack, evg., S. — Gerichtsanzwilt Theodor Breslauer, kath., S. — Fleischermeister Paul Milde, kath., S. — Schuhmacher Christian Herms, ev., T. — Korbmachermeister Hermann Schönwitz, kath., S. — Locomotivführer Reinhold Jellner, ev., S. — Hülsenreier Julius Rodowicz, ev., T. — Tapezierer Adolf Grindel, evg., S. — Maler Paul Hsmann, kath., T. — Zimmermann Paul Vahr, kath., S. — Schuhmachermeister Paul Pabst, kath., S. — Kunstgärtner Hermann Schönfeld, ev., T. — Maurer Josef Kotzer, kath., S. — Arbeiter Johann Zendorzef, kath., T. — M. Haushälter Julius Scholz, ev., T. — Schneider Karl Goldmann, ev., T. — Bankbeamter Gustav Weber, ev., T. — Maschinenarbeiter Heinrich Hieremann, ev., T. — Rector August Kneier, kath., T. — Kürschnermeister Paul Salzbrunn, kath., T. — Schuhmachermeister Paul Franke, kath., T. — Prediger der Freien Religions-Gemeinde Gustav Tschirn, freireligiös, T. — Arbeiter Karl Ulrich, kath., S. — Schuhmacher Hermann Becker, ev., T. — Maler Robert Kuhn, ev., T. — Zimmermann Max Hörner, kath., T.

Todesfälle 11. Alfred, S. des Arbeiters Johann Peter, 10 J. — Ida, T. des Arbeiters August Niesch, 11 J. — Handelsmannwitwe Friederike Hausner, geb. Schwarz, 83 J. — Kaufmann Karben Samuel Weiner, 53 J. — Gräfin, T. des Kutischen Karl Abend, 2 J. — Buchhalterin Emma Klose, geb. Nickel, 32 J. — Arbeiter August Schelske, 70 J. — Gutsbesitzerwitwe Auguste Blöke, geb. Häder, 46 J. — Clara, T. des Maurers Josef Rliche, 5 J. — Drofchenbesitzer August Heilmann, 57 J.

Breslau, 2. März. (Amtlicher Producten-Bericht) Roggen (per 100 Kilogramm) per März 117,00 Gd. April-Mai 122,00 Br. Hafer (per 100 Kilogramm) — getübelt — Str., loco, in Drahöfen à 3000 Kilogr. — per März 46,50 Br., per April-Mai 47,00 Br. — Erbsen per 100 Liter (à 100 pSt.) ohne Fass: excl. 50 und 74 Pf. Verbrauchsabgabe, gef. 10,000 Str., abelaufne Kündigungsgebühren — per März 50er 48,10 Sd., 70er 25,50 B. u. S. Zimt ohne Untjas.

Breslau, 2. März. (Breslauer Mehlmarkt) Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 Kz. incl. Sacd 21,50 bis 22,00 M. — Weizen-Seammelmehl per Brutto 100 Kz incl. Sacd 19,25—19,75 M. — Weizen-Arte per Netto 100 Kz im Auslandischen (a) inländisches Fabrikat 8,40—8,50 M., b) ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. — Roggenmehl fein per Brutto 100 Kilogramm in Käufer's Säden: a) inländisches Fabrikat 8,50—9,00 M., b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,50 M.

Standesamtliche Nachrichten.

Am 1. März, Standesamtliche Nachrichten 1. Friedrich Wilhelm Engel, ev., Gütlich 3, und Ida Müller, evang., Königs 1. — Tapezierer und Decorator Carl Günzig, ev., Königs 5, und Clara Borst, ev., Königs 6a. — Arbeiter Friedrich Wilhelm, kath., Neue Bergstr. 2a, und Wilhelmine Thoman, kath., Königs 45. — Maler Max Hahn, evang., Bergstr. 19, und Anna Thoman, geb. Guler, Bergstr. 19. — Schneider Wilhelm Marquardt, ev., Schützenstr. 9, und Maria Hermann, kath., zu Gumpen. — Geschäftshälter Rudolf Walter, ev., Zwickauer Str. 4, und Marie Engel, kath., zu Gumpen. — M. Schmidt Christian Gustav, ev., Neuborn 29, und Maria Bohn, kath., Augustin 21.

Stadt-Theater.

Direction: Dr. Theodor Loewe. Sonnabend; Die Hochzeit des Figaro. Sonntag Nachmittag: Aus eigenem Stücke. Sonntag: Nob et der Tenzel.

Lobe-Theater.

Direction: Fritz Witte-Wild. Sonnabend: Zum 2. Male: Der Muttergatte. Vorher: Ein Millionär a. D. Sonntag Nachmittag 4 Uhr. Bei mäßigen Preisen u. nur einmalige Aufführung: Die Sametdame Abends: Ein Millionär a. D. Der Muttergatte.

Villa Liebig.

Sonntag, den 4. März 1894: Zum gesellschaftlichen Abendbrot nebst doppelter Geburtstagsfeier und einem Tanzchen laden alle Freunde und Genossen ein. B. 211

Neu eröffnet!

Restoration und Billard G. Greulich, Holteistraße 36, vormals Friedrich-Strasse Nr. 78 2108 (Stadt Venedig).

Brot!

7 Pfd. nur 50 Pf. Hausbrot empfiehlt die Bäckerei von Joseph Wanierke. Gneijenastr. 11. 2116

!! Brot !!

Roggen-Kernbrot 5 Pfd. 45 Pfennige sowie alle andere Backwaren liefert die Bäckerei 2093 11a, Posenerstraße 11a, A. Krautwald.

Rosinen ohne Kern, das Pfd. 25 Pf [2072] Nina 46, im Hofe.

Die besten Zähne 1 Mk., Plombiren und besetzen der Zahnärzter R. Kause, Zahn-Atelier, jetzt Albrechtstraße 46. 20jährige Praxis. 1994 Auch ist eine Dame in meinem Atelier als Assistentin tätig.

Carl Freund Zahn-Atelier Reusche-Str. 50, I. Sprechst. 9-12 Uhr, 2-5 Uhr. 11 bem. 8-9 Uhr, 12-1 Uhr. 1900

Reste für Confirmanden in Cachemir, Buchsin, Cheviot und Rammingarn 2013 zu spottbilligen Preisen Tichauer's Kleiderhandl., Nicolai-Strasse Nr. 75.

5 Pfennig-

Cigarren, prächtvolle Qualitäten, empfiehlt und versendet 1540a H. Patschinske Altbürgerstr. 43, Schloßergasse.

Sonntag, den 4. März 1894, Nachm. 4 Uhr: Große Volks-Versammlung

der polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen in der Berliner Weibzelle, Berlinerstraße 70. Referent: Genosse R. Nikulski aus Posen. Tagesordnung: 1. Die Forderungen der polnischen Socialisten. 2. Diskussion. 3. Anträge. — Frauen haben Zutritt. — Eintritt 10 Pfg. — Um recht zahlreichen Besuch bittet NB. Nach der Versammlung findet ein Tanzkränzchen statt. Der Einberufer.

Socialdemokr. Arbeiter-Verein für Breslau (Land).

Sonntag, den 4. März, Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung in der Wohnung des Genossen Schablinsky, Pappelwitz Nr. 54 I, Berliner, Chaussee. Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Um zahlreichen Besuch Der Vorstand.

Etablissement Concordia

Margarethen-Strasse 17. Sonnabend, den 10. März 1894: IV. Stiftungs-Fest des socialdemokr. Vereins

für Breslau und Umgegend bestehend in Vocal- und Instrumental-Concert, Theater und Tanz.

Hierauf: TANZ. Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr. Programme à 30 Pf. sind zu haben bei: Josef Diekmann, Gräbchenstraße 45. Gustav Man, Salzstraße 29. Frau v. Radner, Kleine Scheinigerstraße 20a. Carl Eitz, Vorwerkstraße 63a. Carl Burgund, Heinrichstraße 14, Hof III. Paul Lieberzeit, Schulgasse 19 III. Ernst Steiner, Kohlenstraße 14. Expedition der Volkswacht, Weißgerberstraße 64. Paul Kresse, Bismarckstraße 34. Langschleifen à 50 Pf. NB. Kinder haben zu dem Feste keinen Zutritt. Der Vorstand.

Verein Deutscher Schuhmacher.

Sonntag, den 4. März: IV. Stiftungs-Fest im „Civoli“, Mendorf-Str. 52, bestehend aus Siree, Theater und Tanz. Programme à 30 Pf. sind erhältlich im Vereinslokal, Kl. Groshengasse 15, Zabel's Restaurant, und in der Expedition der „Volkswacht“.

Ortskrankenkasse für Stuckateure.

General-Versammlung. Sonntag, den 11. März, Nachmittags 4 Uhr, im Kassenlokal Albrechtstr. 23. Tages-Ordnung: 1. Vorstandswahl von Seiten der Arbeitgeber. 2. Vorlegung des Jahresberichts pro 1893. 3. Stellungnahme zur freien Arztwahl. 4. Verschiedenes. 5. Vorstandswahl von Seiten der Arbeitnehmer. Um pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Ortskrankenk. f. Gutmacher.

General-Versammlung. Sonntag, den 11. März, Nachm. präcise 4 Uhr, im Stadthauskeller. Tages-Ordnung: 1. Abnahme der Jahres-Rechnung pro 1893. 2. Wahl der Krankencontrolleure. 3. Beschlußfassung über Vorschriften betreffend die Krankmeldung, das Verhalten der Kranken und Krankenaufsicht. 4. Definitive Genehmigung des Vertrages mit dem Kassenarzt. 5. Antrag von Mitgliedern: „Wie stellt sich die Ortskrankenkasse der Gutmacher zur Frage der freien Arztwahl.“ 6. Statutenänderung. 7. Verschiedenes. Der Vorstand.

Achtung! Ohlau. Achtung!

Die für Sonntage, den 4. März, Nachmittags 3 Uhr angezeigte Außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Sozial. Arbeiter-Vereins für Ohlau und Umgegend findet um 1 Uhr Nachmittags im Gasthof zum „weißen Ross“ statt. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Schüh aus Breslau vom Stiftungsfest. 2. Rechnungs-Abschluß pro 1893/94. 3. Vorstandswahl. 4. Abrechnung. 5. Verschiedenes. Nur Mitglieder haben Zutritt. — Pünktliches Erscheinen Pflicht. Der Vorstand.

Hente, sowie jeden Sonnabend

Eisbeinessen

nebst vorzüglichen Getränken, wozu ergebenst einladet M. Weidlich, Gertrudenstr. 5. 2048

Rum, Sprit und Ciqueur-Fabrik.

Edwin Deiahon, 1911 Fabrik: Neumarkt 6. Filiale: Friedrich-Wilhelmstraße 40b. Galtskalle der Eiskirchlichen Zahn. Telephon Nr. 807.

Schuhwaren

für Damen und Kinder, Gamaschen, Halbschuhe, Promenade-Schuhe, ausgeschnittene Hauschuhe zu billigsten Preisen. 2106 E. Schmaina, Goldene Badegasse 28.

Genosse Hensel

empfehl ich zur Anfertigung reeller Schuhwaren. Schweitzerstr. Nr. 5. 1622

Th. Winter,

14 Große Groshengasse 14 empf. ein Lager fertiger Herrenstiefel und Gamaschen zu billigsten Preisen. 2108 Nur Handarbeit.

Feine Schottenheringe

die Mandel 30, 40, 50, 60 75, 90 und 120 Pf. Ring 46, im Hofe. 2016

Salzheringe,

die Mandel 20, 30, 40, 50, 60 und 75 Pfg. ganz feine Bückling: 5 St. 15 Pfg. Grüne Heringe 3 Pfd. 20 Pfg. Stockgasse 27. 2105

Geschäfts-Verlegung.

Dem geehrten Publikum von Gräbchen hiermit die ergebene Mittheilung, daß sich mein Barbier- und Friseur-Geschäft vom 1. März an im Heise'schen Hause, Ecke Brunnenstraße befindet. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. 2089

Edmund Styrl.

Guten Stonsdorfer Bitter à Bitter Nr. 1,20. 1926 Rum à Bitter Nr. 1,80 u. 1,50 Grenzer-Korn à Bitter Nr. 0,60 C. Scholz, Nicolaistraße Nr. 32. Allerbilligste Bezugsquelle.

Güte und Nutzen

offerirt Franz Breitkopf, Nicolaistraße 22, gegenüber der Schule. 2144

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen erlustet an Breslau, am 1. März 1894. Prodiges Töchter und Frau. 2107

Ein Lehrling

melde sich Hinterhäuser Nr. 8. bei Paul Grünwald, 1902 Hr. Instr. Schleifer u. Messerschmied.

Geld

auf Pfänder jeder Art, auch Betten, Schuhwaren, Stoff u. Concession. Pfandleih-Institut Friedrich-Wilhelmstr. 40a I. 2110

Rechnungsklei von Dressler,

Reuschestraße 18, bearb. Strass., Abg., Anträge, Nachregul., Gesuche, Eingaben u. erh. Rath. 2112

Olmußer Käse

6 Stück 10 Pf. 2112 Stockgasse No. 27. I neu eröffnet 1896

Abzahlungs-Bazar

auf wöchentliche und monatliche Zahlungen auf Wäsche, Möbel, Uhren etc. Vorwerkstraße 17, hpt. Aus

Leben und Wissenschaft.

Gefammelte Vorträge und Aufsätze von Dr. Arnold Dodel. Ordentl. öffentl. Professor an der Universität Zürich. Erste Lieferung: Bauer, Arbeiter u. Wissenschaftler. Drei gemeinverständliche Vorträge gehalten im Vereinshaus des deutschen Arbeiterbildungs-Vereins in Zürich. 2. Lieferung: Conrad Deubler, Der oberösterreichische Sausen-Philosoph. Von Weth. Seine soziale Stellung und seine leber die ältere Natur-Betrachtung und die neue Natur-Betrachtung. Preis pro Band 75 Pf.

Vereins-Kalender.

Breslau. Böttcher (Zahlstelle Breslau) Jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 4 Uhr: Beitrags-Einführung in Gölz's Local, Neumarkt Nr. 8, „zu den drei Lauben“. Der Verband deutscher Forme Zahlstelle Breslau). Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr: Reffen-Abend in Herrn Jansch Gasthof „zum roten Löwen“, Kupferstraße 21. Central-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer (E. G. Nr. 8, St. Gottha). Jeden Sonntag nach dem 1. jeden Monats: Kassenabend in Herrn Bruner's, Siebenheerstraße 5a. — Aufnahme neuer Mitglieder. Verein der Litographen-Steindrucker und verw. Berufs-genossen Deutschlands (Zahlstelle Breslau). Jeden Montag Zahlabend; jeden Montag nach dem ersten eines Monats Mitglieder-Versammlung. Vereinslokal Café Restaurant, Carlstraße. Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend. So. Montag Abds. v. 8—12 Uhr: Kassenabend im Gasthaus „zu den drei Lauben“, Neumarkt 8. — Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Verein deutscher Schuhmacher Jeden Montag Abends 8 Uhr: Vereinsversammlung in dem Restaurant Zabel's, Klein-Groshengasse 15. — Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder.

Ausverkauf Herren- u. Knaben-Garderobe Ausverkauf

M. Herzberg Jr.

2047

empfehl der Herren-Moden-Bazar

M. Herzberg Jr.

Confirmations-Anzüge. Neue Schwelbnitzerstrasse, Ecke Gartenstrasse. Confirmations-Anzüge.

Confirmanden-

Anzüge v. Satin, Rammgarn, Cheviot in bekannt streng reeller Ausführung empfiehlt

L. Prager, Albrechtsstr. 51, Ecke Schuhbrücke.

2068

Eröffnungs-Anzeige.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am 1. März cr. unter der Firma

Erste schlesische Hutfabrik

Nr. 82 Ohlauer-Strasse Nr. 82

2111

Herren-Hut-Detail- und Engros Geschäft

erschaffen haben. Der Einzel-Verkauf findet nur zu streng festen Fabrikpreisen statt.

Wir empfehlen unser Unternehmen einem geehrten Wohlwollen und werden bemüht sein, das uns entgegengebrachte Vertrauen durch strengste Reellität zu rechtfertigen.

Schachtungsvoll

Erste schlesische Hut-Fabrik

Ludwig Cohn & Co., Ohlauer-Strasse Nr. 82.

! Zur Confirmation!

Schwarze u. weisse Confirmationsstoffe v. 40 Pfg. an bis zu den Allerfeinsten, billiger als Ueberall.

Confirmations-Tragen, Sächer, Handschuhe, Unterröcke, gutstehende Corsets v. 70 Pfg. an, fertige

Confirmations-Kleider und -Anzüge in grosser Auswahl auch nach Maass bei weitem billiger als Ueberall.

2041

Gustav Hauschner,

Neue Graupenstrasse Nr. 5, direkt neben dem grossen Gesellschaftshaus.

Cigarren-Fabrik E. Kirschner

BRESLAU, Friedr. ch-Wilhelm-Strasse 11. 1956

Möbel-Zischlerei und Lager selbstgefertigter Möbel in allen Holzarten.

Stilgerechte Ausführung und solide Preise.

1616

J. Blase & Co., Tischlermstr.

Kupferschmiedestrasse Nr. 46.

Gegenüber der Elisabeth-Kirche!

Thee, feinste Suchong,



à Pfd. 2, 2,40, 3, 3,60, 4, 4,80, 5, 5,40, 6, 6,00, 7, 7,20, 8, 7,80, 9, 8,40, 10, 9,00, 12, 10,80, 15, 13,50, 20, 18,00, 25, 22,50, 30, 27,00, 40, 36,00, 50, 45,00, 60, 54,00, 70, 63,00, 80, 72,00, 90, 81,00, 100, 90,00, 120, 108,00, 150, 135,00, 200, 180,00, 250, 225,00, 300, 270,00, 400, 360,00, 500, 450,00, 600, 540,00, 700, 630,00, 800, 720,00, 900, 810,00, 1000, 900,00.

bekannt billigste Bezugsquelle in der

Fabrik von

Ed. Stephan's Nachf., Nicolaistrasse 78.

Zur Confirmation

Reell und billig! Reell und billig! Ich empfehle mein großes Lager renommirter schwarzer Cachemirs und Fantasiestoffe, von nur 70 Pfg. an, sowie reizende, weisse Tücher, Kragen und Unterröcke, nur 1,50 Kl. Fertige schwarze Kleider in grosser Auswahl von 6 Kl. an. Jede Confirmation erhält ein schönes geändertes Taschentuch.

Max Wagner, Kupferschmiedestr. 7.

P. Heinke's Möbelhaus

Kupferschmiedestr. 32 (in der 3. Etage)

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Möbel, Spiegel und Porzellanwaaren, sowie Küchenschrank

in jeder Art, sowie einladend ins Lager, um meine Waren unter Besichtigung bester Preise zu billigen Preisen.

1945

Achtung!

10,000 hochlegante

Confirmanden-Anzüge

werden zu bannend billigen Preisen ausverkauft. Jeder Confirmand erhält ein Geschenk.

2084

Paul Brinnitzer

Ohlauer-Strasse 60 Goldene 60.

Arac, Rum, Cognac

Ich importiere en gros und en détail
P. Pansone u. Glühweinextracte,
Banana, Ananas, Burgunder-Kaiser, zc. Punsch,
Original- und Tafel-Liqueure,
Aussberger Klosterbitter,
2088 Mandarinen-Singer, Benedictiner,
Charitense, Curacao zc.
Nachod's Magen- und Cholera-Sitter, bekannt durch seine vorzüglichen Eigenschaften,
den Bresslauer Korn mit Wein verarogen, Johannisbeerenwein, Blaubeerenwein, Essig u. Mostisch empfiehlt

Hermann Seidel

BRESLAU, Ring 27, Telephon No. 8.
Verkaufsstellen: 3 u. Ausschank im Haus für im Comptoir im Hofe.

J. Kaluza,

Schuhmacherstr. 17, empf. sein gr. Lager von

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder in Schuh, Stiefel u. Leder sowie Confirmanden-Schuhe u. Stiefel zu billigen Preisen.

Rohtabake

erhält zu billigsten Preisen.

W. Lindenstädt

Breslau 2029 Büttnerstrasse 32.

Möbel-Zischlerei und Lager

selbstgefertigter Möbel in allen Holzarten, stilgerechte Ausführung zu soliden Preisen empfiehlt
Paul Barthel, Tischlermeister, Friedrich-Wilhelmstr. 62 an der Friedrich-Gaststrasse.

Großer Ausverkauf.

Wegen Separation verkaufe ich vom heutigen Tage ab bis Mitte März mein gut sortirtes großes Lager in Kleiderstoffen, Seinen, Gardinen, Möbelstoffen u. s. w. zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

H. Freund, Carlstrasse 26, Hof 1. Etage.